

Werk

Titel: A. Wittstock. L'Antiquité littéraire

Autor: Klotzsch, A.

Ort: Oppeln ; Leipzig

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616960_0003|log157

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Abriss der Geschichte der französ. Litteratur (nebst einer kurzen Abhandlung über die Verslehre) mit einem 560 Seiten starken Lesebuch. Das letztere enthält zwar eine grosse Anzahl von Musterstücken aus den meisten Gebieten der Litteratur der letzten Jahrhunderte, wird aber an Reichhaltigkeit des Materials von La France littéraire von Herrig und Burguy und von dem Manuel von Plötz überragt. Es bietet die Auswahl der Stücke, welche Süpfle, bez. Mauron getroffen hat, im Vergleich mit den eben genannten Arbeiten von Herrig und Plötz durchaus nichts besonderes, und überdies reicht das Gebotene zu einem eigentlichen Lesebuch zur Litteraturgeschichte bei weitem nicht aus, erfüllt also nicht die Aufgabe, die an eine Chrestomathie zur Benutzung in den obersten Klassen des Gymnasiums und der Realschule gestellt werden muss. Denn dazu, die Klassiker selbst aus der Schule zu verdrängen, soll und darf die Chrestomathie gewiss nicht dienen.

Beifällig werden in Süpfle's Chrestomathie die Anmerkungen aufgenommen werden. Dieselben sind bündig und klar, besonders die Angaben über Synonyma sind recht zweckmässig. Die wenigen Ungenauigkeiten, die sich hie und da finden (z. B. 109, 2 in Verbindung mit 203, 2; 109, 4 »il ne s'est pas écoulé un jour que je n'aie fait des vœux«: *que je n'aie* = *sans que j'aie*) sind ganz unerheblich.

Der erste Teil der Chrestomathie, der französisch geschriebene Abriss der Litteraturgeschichte von Mauron, ist im Allgemeinen für die Zwecke der Schule recht brauchbar. Derselbe enthält eine übersichtlich geordnete Aufzählung der Repräsentanten der einzelnen Perioden und eine kurze Angabe ihrer Hauptwerke, zum Teil auch Analysen derselben. Kritische Bemerkungen greifen dem Urteile des Lehrers fast nirgends vor; auch die Kürze der Angaben wahrt dem Unterricht volle Freiheit; eher wäre im Interesse des Schülers manchmal eine grössere Ausführlichkeit der Darstellung zu wünschen, z. B. bei Rabelais, Hôtel Rambouillet, Histoire (IV. Periode) u. a. m. — Ab und zu findet sich eine sprachliche Härte, die in einem Schulbuch vermieden werden sollte, z. B. p. 14: »Catherine, fille de Jean de Vivonne, marquis de Pisani, femme de beaucoup d'esprit et d'amabilité, fut en 1600 épousée par Charles, marquis de Rambouillet, ami des lettres«.

Ein Schulbuch ganz eigener Art bildet *l'Antiquité littéraire* von Wittstock (Nr. 18). Dasselbe giebt in der Hauptsache Fragmente französischer Übersetzungen von griechischen und römischen Klassikern und ist zu dem Zwecke verfasst, die Konzentration des Unterrichts in den höheren Lehranstalten durch die Lektüre der Übersetzungen alter Klassiker zu fördern, die Kenntnis des Altertums zu befestigen und zu erweitern u. s. f. — Ganz abgesehen davon, dass Wittstock's Buch eine Chrestomathie der alten Litteraturen in französischer Sprache ist und dass in Bezug auf die alten Sprachen bei der Schullektüre die Chrestomathienfrage durch Verwerfung derselben längst entschieden ist (cf. Schmid, Encyclopädie des ges. Erziehungs- und Unterrichtswesens, I, 779 ff.; und Bd. I, S. 47 dies. Zschr.), es also an sich schon auffällig erscheinen muss, eine Mustersammlung altklassischer Stücke in französ. Übersetzung zu erhalten, fragt es sich hier vor allem noch, wann in dem Gymnasium oder in der Realschule Zeit gewonnen werden soll, die von Wittstock gewiss mit Aufwand grossen Fleisses gesammelten Fragmente zu lesen. Will aber das Buch die französischen Klassiker aus der Schule verdrängen, dann müsste zunächst daran erinnert werden, was von den Schulbehörden für die Lektüre der Oberklassen vorgeschrieben ist; überdies kann es auch wahrlich nicht zweifelhaft sein, ob für die lernende Jugend es notwendiger und er-